

cken/einem Scheermesser/einer Haarscheren/
einer Flöten/einer Spatula, einem Salben-
büchlein/einem Kamm/einer Haarbürsten/
einem Ohrlöffel (nit wie die Böhmen/oder
der Gobbus zu Mayland/pflegen zugebrau-
chen) einem par Tücher/einer Blutpfannen/
ein wenig Kohlen/einem Eymmer mit Laugen/
vnd mit einem Gläßlein mit Rosen-oder La-
yendelwasser/damit sie ihre Gäste besprühen
vnd erfrischen/können sie alles aufrichten.
Sonsten lassen sie den francken vñ gesunden/
die es begehren/zur Alder/sehen Ventosen/ver-
binden vnd heylen allerhand Schäden vnd
Wunden/brechen verdorbene vnd böse Zäh-
ne auß/vnd verrichten andere dergleichen
Dinge mehr/mit grossen Ehren vnd Ruhm/
wann sie darin erfahren vnd trew sind: dann
hierinnen befreundet sich ihre Kunst mit der
Chirurgia vnd Medicina, wie Bernhardinus
de Bustris in seinem Rosario sagt/darzu sie
dann allerhand Salben/Serotten/Pflaster/
Büchsen/vnd andere Sachen vnd Instru-
menta mehr gebrauchen.

Beneben ihrem Handwerck lassen sie sich
zu vielerhand andern Sachen gebrauchen/als
zur Musica, sintemal sie sich gemeinlich auff d'
Lauten/Cithern/Geigen vnd andern Musi-
calischen Instrumenten/in der ledigen Zeit
vben. Item im Vogelgarn/Fischgarn vnd
Fischsäcken stricken. Item daß sie auff gros-
sen Banqueten auffwarten/vnd andere der-
gleichen höffliche Dienste mehr verrichten/
dardurch sie sich nicht vnbillich bey jederman
beliebet machen.

Vor allen Dingen aber muß ein Balbirer
eine hurtige/leichte vnd fertige Hand haben/
deßgleichen auch ein gutes scharpffes Gesicht/
vnd wann es so weit mit ihm kompt/daß er
vier Augen braucht/mag er wol/wann er in
seiner Jugend nichts gesparet/etwas anders
anfangen/oder sich beflüssigen/daß er wackere

vnd geschickte Gesellen halte. Was aber die
grobe vnd schwerhändige Dölpel anlangt/
die/wann sie eine Alder sollen schlagen/darauff
drucken/als wann sie ein Holz für sich här-
ten/sollen nur die wilden Säw scheren/vnd
mögen wol ihr Scheermesser im Futter be-
halten/biß ein Esel zu ihnen kompt/den sie
nach ihrer Art buken können.

Sonderlicher Mängel halben kan man vñ
ber die Balbirer nicht klagen/dann daß sie
bißweilen/wann sie den Mann vor sich sehen/
einen Schaden lang auffhalten/damit er
auß dem Grund geheylet werde/das ist/daß
sie ihm in den Beuttel greiffen/biß auff den
Grundt: hergegen aber einem armen Tropf-
fen nicht gern etwas zu gut thun/sondern las-
sen wol manchen/der es ihnen nicht hat zube-
zahlen/verderben vnd verwahrlosen: wiewol
man auch etliche mittleydige findet/die dem
armen so gerne helffen/als dem reichen/vnd
lassens ihnen von dem reichen bezahlen/was
sie auß Mittleyden auff den armen gewen-
det. Deßgleichen habē sie auch diese Tugend/
daß sie gerne schwätzen/vnd lauffen allerhand
Zeitungen vnd Schwencke in der Scheerstu-
ben vor/darbey ihnen dann das Maul gehet/
wie einer schwachenden Aseln/vnd wirdt der
am meisten geliebet/der am gröbsten oder pos-
sirllichsten/wie man es nennet/kompt auffge-
zogen. Beneben dem/so haben sie auch ein
gut theil Schuld an den seltsamen/häßli-
chen/Türkischen vnd Moscowitischen
Bärten vnd Knebeln/so nunmehr in Italia/
vnd in andern Landen gemein werden/dar-
vor man billich erschrickt/als wann man so
viel Türkische Rais, oder Beglerbei, so auß
Barbarien kommen/daher gehen sehe. So
zosen sie auch manchen alten velegenen Ha-
sen also auff/daß er sich vnderstehet für Kalb-
fleisch zuverkauffen. Endlich haben sie auch
den Sabbath lieb/wie die Juden/als auff
welchen